

SPRACHE UND RECHT

BEITRÄGE ZUR KULTURGESCHICHTE DES MITTELALTERS

FESTSCHRIFT FÜR RUTH SCHMIDT-WIEGAND
ZUM 60. GEBURTSTAG

herausgegeben von

KARL HAUCK KARL KROESCHELL STEFAN SONDEREGGER
DAGMAR HÜPPER GABRIELE VON OLBERG



1986

WALTER DE GRUYTER · BERLIN · NEW YORK

INHALT

Erster Band

Vorwort.....	V
Tabula gratulatoria.....	VII
Thorsten Andersson, Germanisch Hof - Hügel, Hof, Heiligtum..	1
Kurt Baldinger, Mlat. sanctuarius - ahain. sainteur 'Art freier Bauer'.....	10
Hans-Joachim Behr, Die Rückkehr des Verbannten. Reflexe alter consors regni-Vorstellungen im 'Herzog Ernst'?.....	43
Rolf Bergmann, Die althochdeutschen Glossen zur Lex Alamannorum im clm 4460.....	56
Theodor Bühler-Reimann, Gewohnheitsrecht und Herkommen im Recht der alten Eidgenossenschaft.....	67
Torsten Capelle, Zu den bemalten Schilden der Germanen.....	80
Klaus Düwel, Wege und Brücken in Skandinavien nach dem Zeugnis wikingerzeitlicher Runeninschriften.....	88
Irmgard Frank, Zur Deutung des Ortsnamens Spielberg.....	98
Gerda Grober-Glück, Motivation und Verbreitung der Spottbe- zeichnungen des Polizisten. Nach den Sammlungen des Atlas der deutschen Volkskunde.....	134
Klaus Grubmüller, Advocatus: fürsprech - vogt - advokat. Beobachtungen an Vokabularien II.....	158
Ingrid Hahn, Die Frauenrolle in Hartmanns 'Erec'.....	172
Karl Hauck, Apostolischer Geist im genus sacerdotale der Liudgeriden. Die 'Kanonisation' Liudgers und Altfrids gleichzeitige Bischofsgrablege in Essen-Werden.....	191
Wolf-Dieter Heim, Afr. bedel - bidaux: von 'Büttel' zu 'Söldner'?.....	220
Reiner Hildebrandt, Summarium Heinrici: Der Rachinburgius ist ein Landrechter.....	246
Heinz Holzhauer, Der gerichtliche Zweikampf.....	263
Dagmar Hüpper, Sikihelm chaisurlih und chuninchelm. Alt- hochdeutsche Glossen zu dem Helm als Herrschaftszeichen..	284
Franz Hundsnurscher, Das Problem der Bedeutung bei Justus Georg Schottelius.....	305
Franz-Josef Jakobi, Ministerialität und 'ius ministerialium' in Reichsabteien der frühen Stauferzeit.....	321

FRANZ NEISKE

Rechtssicherung und Praxis
spätmittelalterlicher Gedenkstiftungen

Ein Beispiel des 14. Jahrhunderts

An acht verschiedenen Tagen des Jahres rief das Necrolog des Klosters Saint-Martin-des-Champs in Paris den Konvent zu Gebet und Meßfeier für den Prior Petrus de Varenis von Moussy-le-Neuf. Das ist ein einmaliger Vorgang in dem mehr als 30.000 Einträge zählenden Totenbuch des bedeutenden Cluniacenserpriorates¹ und dürfte in dieser Form im frühen mittelalterlichen Totengedenken nicht oft anzutreffen sein². Für sieben dieser Gedenktage erläutert das Necrolog von Saint-Martin in einem ausführlichen Text, welche liturgische Leistungen für Petrus de Varenis zu erbringen sind, und was der Konvent dafür erhält: *Memoria, quod frater Petrus de Varenis, prior de Monciaco Nouo, dedit ista die pro pitancia conuentus XX^{ti} solidos Parisienses fortis monete et conuentus tenetur celebrare unam missam de Spiritu Sancto quamdiu uixerit ad altare beati Eutropii et post eius decessum conuertetur in requiem, prima collecta 'Inclina', prout continetur in fine huius libri*. Fast gleichlautend begegnet dieser Eintrag zum 21. April, zum 5. Juli, zum 23. August, zum 3. September,

¹ Zur Handschrift vgl. JOACHIM WOLLASCH, Überlieferung und Edition der cluniacensischen Necrologien (Synopsis der cluniacensischen Necrologien, unter Mitwirkung von WOLF-DIETER HEIM, JOACHIM MEHNE, FRANZ NEISKE und DIETRICH POECK, hg. von JOACHIM WOLLASCH, 2 Bde. [Münstersche Mittelalter-Schriften 39] München 1982, 1, S. 11-18), S. 13; vgl. auch 1, S. 42f. Zur frühen Geschichte des Klosters zuletzt CORNELIA HEINTZ, Anfänge und Entwicklung des Cluniazenser-Priorates St.-Martin-des-Champs in Paris (1079-1150), Diss. Münster 1982.

² Das Anniversarbuch des Klosters Souvigny erinnert z.B. mehrfach an Mitglieder der Gründerfamilie, FRANZ NEISKE, Cluniacensisches Totengedenken in Souvigny. Fragmentarische und spätmittelalterliche Überlieferung im Vergleich mit der Synopsis der cluniacensischen Necrologien (Frühmittelalterliche Studien 19, 1985, S. 432-465) S. 461 Anm. 246. Im 15. und 16. Jahrhundert sind sogar tägliche Gedenkmessen für Stifter und deren Familien keine Seltenheit, vgl. MARRIER (wie Anm. 7) S. 545ff. und S. 563ff.

zum 22. September und zum 12. November; nur zum 8. November weicht der Text stark von diesem Muster ab. Da deutlich zwischen Leistungen zu Lebzeiten und nach dem Tode des Wohltäters unterschieden wird, müssen die Angaben schon vor dessen Ableben aufgezeichnet worden sein. Die Frage nach dem Todestag des Petrus wird vom gleichen Necrolog beantwortet; es berichtet zum 29. März: *Obiit frater Petrus de Varenis, prior condam de Monciaco Nouo*³.

Der achtfache Eintrag des Priors von Moussy-le-Neuf weckt die Neugier dessen, der sich mit den Erscheinungsformen mittelalterlichen Totengedenkens beschäftigt⁴. Die fraglichen Texte sind in dem um 1176 angelegten Necrolog von Saint-Martin⁵ von einer Hand des 14. Jahrhunderts nachgetragen. Für diese Zeit ist die Geschichte der seit dem Auftreten der Orden zur Bedeutungslosigkeit herabgesunkenen cluniacensischen Klöster⁶ kaum erforscht. Petrus de Varenis ist in der Literatur nicht bekannt⁷, über Moussy-le-Neuf, ein Unterpriorat von Saint-Martin in der Diözese Meaux, sind wir nur für die Zeit seiner Gründung im ausgehenden 11. Jahrhundert gut informiert. Ein *Albertus miles* hatte zwischen 1081 und 1095 eine *ecclesia Beate Oportune* dem Kloster Saint-Martin übertragen⁸ und dafür ein besonderes Gebetsgedenken erhalten⁹. Unter dem Opportuna-Patrozinium entwickelte sich die Kirche zu einem Priorat, dessen ansonsten unbekannte Prioren des

³ Vgl. Synopse (wie Anm. 1) zu den genannten Kalenderdaten. Der Eintrag zum 8. November fehlt in der Synopse. Die Texte finden sich, zum Teil gekürzt, auch bei AUGUSTE MOLINIER, *Obituaires de la province de Sens* (Recueil des Historiens de la France publié par l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, *Obituaires* 1) Paris 1902, S. 432, 435, 445, 453, 455, 458, 467.

⁴ OTTO GERHARD OEXLE, *Memoria und Memorialüberlieferung im frühen Mittelalter* (Frühmittelalterliche Studien 10, 1976, S. 70-95); KARL SCHMID - JOACHIM WOLLASCH, *Societas et Fraternalitas. Begründung eines kommentierten Quellenwerks zur Erforschung der Personen und Personengruppen des Mittelalters*, Berlin-New York 1975, gleichzeitig: (Frühmittelalterliche Studien 9, 1975, S. 1-48); neuerdings: *Memoria* (wie Anm. 25) und: *Gedächtnis, das Gemeinschaft stiftet*, hg. von KARL SCHMID (Schriftenreihe der Katholischen Akademie der Erzdiözese Freiburg) München-Zürich 1985; FRANZ NEISKE, *Vision und Totengedenken* (Frühmittelalterliche Studien 20, 1986, im Druck).

⁵ Vgl. Synopse (wie Anm. 1) 1, S. 42f.

⁶ JOACHIM WOLLASCH, *Mönchtum des Mittelalters zwischen Kirche und Welt* (Münstersche Mittelalter-Schriften 7) München 1973, S. 185f.

⁷ MARTIN MARRIER, *Monasterii regalis Sancti Martini de Campis historia*, Paris 1636; JEAN DEPOIN, *Recueil des chartes et documents de Saint-Martin-des-Champs*, 5 Bde., Lüttich-Paris 1912-1921, endet mit dem Ausgang des 13. Jahrhunderts.

⁸ DEPOIN (wie Anm. 7) 1, S. 93-96, Nr. 59.

⁹ Vgl. Synopse (wie Anm. 1) zum 25. April, Zeile 50 mit Anm. 6 und HEINTZ (wie Anm. 1) S. 121 und S. 75.

13. Jahrhunderts vereinzelt in den Necrologien von Saint-Martin und Beaumont aufgrund identifizierender Zusätze nachweisbar sind¹⁰.

Die Memorialtexte zum Gedenken des Petrus de Varenis müssen also zunächst vor dem Hintergrund vergleichbarer Einträge betrachtet werden. Ein weiterer Prior von Moussy-le-Neuf *Jacobus Gueraldi* scheint ebenfalls zu seinem Todestag und zu einem weiteren Gedenktag im Necrolog von Saint-Martin vermerkt zu sein¹¹. Dieser letzte Eintrag enthält wiederum Angaben über liturgische Leistungen und die dafür vom Prior Jakobus noch zu Lebzeiten erbrachten Schenkungen. Wie bei Petrus de Varenis so ist auch der Name des Jakobus Gueraldi zum Todestag mit einem übergeschriebenen *m* versehen, um anzudeuten, daß dieser Eintrag die Mönche von Saint-Martin zu besonderer Leistung im Totengedenken verpflichtete¹².

Kehren wir zum Text der Einträge für Petrus de Varenis zurück. Zu sechs der oben genannten sieben Termine sollten zur Versorgung des Konventes von Saint-Martin mit einer *pitancia* jeweils 20 *solidi* von Petrus bereitgestellt werden. Dafür verpflichtete sich die Gemeinschaft, an diesen Tagen eine Messe zum Heiligen Geist für den Schenker zu feiern; nach dessen Tod sollte jeweils eine Totenmesse gelesen werden. Weitere Einzelheiten waren festgelegt: der Gottesdienst sollte am Altar des heiligen Eutropius stattfinden und als erstes Gebet sollte die Oration der Totenmesse *Inclina, quaesumus domine, aures tuas ad preces nostras* verrichtet werden¹³. Weitere Bestimmungen sollten am Ende des Codex aufgeführt sein. Sie sind offensichtlich nicht mehr erhalten, da das ursprüngliche Kapitelsbuch von Saint-Martin heute in verschiede-

¹⁰ Synopse zum 4. Februar, Zeile 97; zum 2. Mai, Zeile 120; zum 10. Juli, Zeile 121; zum 9. August, Zeile 125; zum 7. September, Zeile 112. Eine Untersuchung des Autors zum Problem der Identifizierung von Würdenträgern in der Synopse und zu Fragen des Gedenkens für diese Gruppe wird vorbereitet (Quellenkritische Studien zur Geschichte des cluniacensischen Mönchtums, hg. von JOACHIM WOLLASCH).

¹¹ Vgl. Synopse zum 10. Juli, Zeile 121 und zum 24. Oktober, Zeile 107 mit Anm. 10.

¹² Vgl. dazu JOACHIM MEHNE, Eine Totenliste aus Saint-Martin-des-Champs (Frühmittelalterliche Studien 10, 1976, S. 212-247) und demnächst DIETRICH POECK, Zur Memorialüberlieferung von Saint-Martin-des-Champs (Quellenkritische Studien [wie Anm. 10]).

¹³ Vgl. den Text im Liber sacramentorum Romanae aecclesiae ordinis anni circuli, hg. von LEO CUNIBERT MOHLBERG (Rerum ecclesiasticarum documenta, ser. maior, fontes 4) Rom 1968, S. 246, und JEAN DESHUSSES, Le sacramentaire Grégorien. Ses principales formes d'après les plus anciens manuscrits, Bd. 1 (Spicilegium Friburgense 16) Fribourg 1971, Nr. 1015.

nen Codices aufbewahrt wird¹⁴. Die Texte zum 3. und 22. September sprechen sogar von einer *ordinatio* des Priors Petrus, die am Ende des Buches aufgezeichnet sei. Zum 8. November wird an eine *pi-tancia* von 40 *solidi* erinnert, die wieder zu einer Messe für Petrus verpflichtete.

Vergleichbar präzise Angaben für die liturgischen Leistungen des Konvents gibt das Necrolog von Saint-Martin nur in wenigen Fällen. Die Oration *Inclina* ist an drei pauschalen Gedenktagen für die Eltern der Mönche (24. Januar), für alle Wohltäter (19. Februar) und für die *ad succurrendum*, in der Todesstunde also Profeß Leistenden vorgesehen. Für Einzelpersonen wird sie nur ein weiteres Mal gefordert, zum Todestag der *Johanna la Brunelle*, der Frau eines Pariser Tuchhändlers¹⁵. Andere bestimmte Gebete werden nur an pauschalen Gedenktagen vorgeschrieben¹⁶. Messen zum Heiligen Geist sah das Necrolog von Saint-Martin für nur neun weitere Personen vor, zumeist Magister oder Prioren¹⁷. Diese Messen sollten in fast allen Fällen beim Tode des Petenten in ein Requiem umgewandelt werden. Die Vorschrift, an einem bestimmten Altar zu zelebrieren, findet sich im Necrolog nur in zwei weiteren Fällen, für den Margareten-Altar und den Marien-Altar, sowie zweimal für bestimmte Kapellen¹⁸.

Bei diesem Überblick wird deutlich, daß das Gebetsgedenken für Petrus de Varenis in der Tat alle anderen in diesem Necrolog übertrage. Doch die Texte der Necrologhandschrift bieten keine nähere Begründung für diese Auszeichnung. Bei anderen Einträgen werden

¹⁴ Vgl. Synopse (wie Anm. 1) 1, S. 42f. und JEAN-LOUP LEMAÎTRE, Répertoire des documents nécrologiques français (Recueil des Historiens de la France publié par l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres, Obituaires 7) Paris 1980, Nr. 1308 und 1310.

¹⁵ Synopse zum 3. Juni, Zeile 96 mit Anm. 7 und 8. Juli, Zeile 107 mit Anm. 9, Todestag des Guilelmus Brunelli.

¹⁶ Vgl. die Einträge zum 31. Januar, zum 1. März und zum 4. Juni.

¹⁷ Zum 20. Juni, Zeile 104 mit Anm. 7; zum 6. Juli, Zeile 95 mit Anm. 4; zum 7. Juli, Zeile 97 mit Anm. 8; zum 25. Juli, Zeile 133 mit Anm. 8; zum 4. September, Zeile 120 mit Anm. 11; zum 19. Oktober, Zeile 96 mit Anm. 5; zum 25. November, Zeile 121 mit Anm. 12; zum 1. Dezember, Zeile 141 mit Anm. 8 und zum 6. Dezember, Zeile 137 mit Anm. 6. Zur Verwendung der Messe *De spiritu sancto* seit dem 13. Jahrhundert vgl. WINFRIED DOTZAUER, Anrufung und Messe zum Heiligen Geist bei Königswahl und Reichstagen in Mittelalter und früher Neuzeit (Archiv für mittelrheinische Kirchengeschichte 33, 1981, S. 11-44) S. 12 und S. 15f. Sie ist bereits im 9. Jahrhundert bekannt, vgl. ARNOLD ANGENENDT, Missa specialis. Zugleich ein Beitrag zur Entstehung der Privatmesse (Frühmittelalterliche Studien 17, 1983, S. 153-221) S. 210.

¹⁸ Vgl. Synopse zum 22. Mai, Anm. 5 und 6. Oktober, Anm. 8, sowie zum 6. April, Anm. 16 und 19. Mai, Anm. 8.

Einzelheiten über die Finanzierung der liturgischen Leistungen mitgeteilt, so dienen bei einem Beispiel die Mieteinkünfte aus einem Haus, das der Konvent mit den Mitteln der Anniversarstiftung erworben hatte, zur Durchführung der *pitancia* für die betende Gemeinschaft¹⁹. In einem anderen Fall tragen Mieteinkünfte zum Unterhalt einer dauernd brennenden Kerze bei²⁰. Daß solche Vereinbarungen nach streng juristischen Formeln aufgesetzt wurden, geht aus dem gleichen Text hervor: *prout in quibusdam litteris prioris et conventus sibi concessis et sigillatis continetur*. Der Verpflichtung des Konvents, am Vorabend der Oktav des Apostelfestes für Agnes *dicta Sarrasina* eine Messe zum Heiligen Geist zu feiern²¹, liegt ein noch erhaltener Vertrag des Jahres 1276 zugrunde, den Depoin bereits ohne Kenntnis des Necrologeintrages publiziert hat. Darin bestätigt die Witwe Agnes des königlichen *cambellanus Johannes Sarracenus*, daß nach ihrem eigenen Tod wie nach dem Tod ihres Mannes jeweils 20 *solidi* an die Mönche gezahlt werden sollten zur Einrichtung eines Anniversars. Die weitere Finanzierung sollte durch die Einkünfte aus genau benannten Häusern zu bestimmten Zahlungsterminen gesichert werden²². Geht man den Einträgen des Ehepaares *Sarracenus* im Necrolog nach, stößt man zum 19. Juni auf die ausführliche Wiedergabe des Inhaltes des ersten, wahrscheinlich verlorenen Vertrages, den schon *Johannes Sarracenus* mit dem Konvent von Saint-Martin geschlossen hatte²³. Dieser Vertrag bestimmte bereits die Höhe der Aufwendungen für das Anniversar; auch er enthält Angaben über Finanzierungsmodalitäten und Zahlungstermine, teils genauer als die von Depoin edierte, schlecht erhaltene Bestätigungsurkunde. Nicht zuletzt werden hier ebenfalls präzise Vereinbarungen über die erwarteten liturgischen Leistungen festgehalten. *Agnes Sarracena* erweiterte die Anniversarstiftung vor ihrem Tode noch um zusätzliche Geschenke²⁴.

Den genannten spätmittelalterlichen Gedenkeinträgen muß deshalb fast immer der Abschluß eines Vertrages zwischen einem Petenten, der für eine Stiftung bestimmte Gebetsleistungen erkaufte, und dem Konvent, der sich zu solchen Leistungen verpflichtete,

¹⁹ Synopse, zum 6. Dezember, Zeile 137 mit Anm. 6.

²⁰ Synopse, zum 31. Dezember, Zeile 119 mit Anm. 4.

²¹ Synopse, zum 7. Juli, Zeile 97 mit Anm. 8.

²² DEPOIN (wie Anm. 7) 5, S. 111f., Nr. 1262.

²³ Synopse, zum 12. Juni, Zeile 114 und 115 mit Anm. 10 und 11.

²⁴ Synopse, zum 15. November, Zeile 131 mit Anm. 14.

vorausgegangen sein²⁵. Erst mit Kenntnis dieser Verträge kann ein einzelner Eintrag im Necrolog besser beurteilt werden, können die Gründe für die Einrichtung von Anniversarstiftungen beschrieben und der finanzielle Hintergrund sowie die praktische Durchführung der Gebetsleistungen beleuchtet werden.

Die Frage nach der Person des Priors Petrus de Varenis und der Mangel an Informationen über die einmalige Form der Gedenkstiftung im Kloster Saint-Martin ließen es geraten erscheinen, den unedierte Urkundenbestand des Priorats Moussy-le-Neuf zu untersuchen. Die Archives Nationales in Paris bewahren unter der Nummer S 1422 in den Fonds Saint-Martin mehr als 50 Dokumente des Unterpriorates auf, zu wenig also für einen auch nur annähernd zufriedenstellenden Abriß der Klostergeschichte über mehrere Jahrhunderte. Um so überraschter war ich deshalb, als ich bei der Durchsicht der Einzelstücke auf eine Urkunde stieß, in der im Jahre 1332 einem Prior Petrus de Varenis von Moussy-le-Neuf durch den Prior von Saint-Martin-des-Champs ein besonderes Gedenken eingeräumt wurde: eine Messe zum Heiligen Geist zu Lebzeiten, ein Requiem nach dem Tode, zu feiern an mehreren bestimmten Festtagen des Jahres am Eutropius-Altar. Alle aus den Necrologeinträgen bekannten Vorschriften wiederholen sich in der Urkunde so eindeutig, daß dieser glückliche Fund unzweifelhaft als vertragliche Grundlage für die oben beschriebenen liturgischen Leistungen des Konvents von Saint-Martin angesehen werden kann. Der Dorsalvermerk *Ordinatio fratris Petri de Varenis prioris de Monciaco Nouo facta anno domini MCCCXXXI* erinnert zugleich an den Hinweis auf eine *ordinatio*, die nach Auskunft des Necrologs mit den Einträgen zu den einzelnen Gedenktagen übereinstimmen sollte²⁶. Zusätzlich enthält der Text Vereinbarungen über ein Begräbnis des Priors in Saint-Martin und Hinweise auf den Umfang der Schenkung und die Modalitäten zur Finanzierung des Gedenkens.

Das Auffinden dieser Urkunde ermöglicht endlich eine Erklärung der bisher rätselhaften, mehrfach wiederholten Memorialeinträge für den Prior Petrus de Varenis von Moussy-le-Neuf. Dazu soll der umfangreiche Text des Vertrages erläutert werden und die Praxis

²⁵ Auf den Rechtscharakter solcher Vereinbarungen verweist HERBERT EDWARD JOHN COWDREY, *Legal Problems Raised by Agreements of Confraternity* (Memoria. Der geschichtliche Zeugniswert des liturgischen Gedenkens im Mittelalter, hg. von KARL SCHMID und JOACHIM WOLLASCH [Münstersche Mittelalterschriften 48] München 1984, S. 233-254).

²⁶ Synopse (wie Anm. 1) zum 3. September: *in ordinatione dicti prioris*, zum 22. September: *in quadam ordinatione*.

der liturgischen Leistungen, die durch ihn vorgeschrieben wurden, mit Hilfe der reichen necrologischen Überlieferung aus Saint-Martin-des-Champs untersucht werden.

Das Pergament ist am rechten Rand stark beschädigt. Von den 29 Zeilen sind nur 9 vollständig lesbar, die anderen teils zur Hälfte verstümmelt. Betroffen sind dadurch vor allem die Passagen, die Angaben zur Finanzierung der Gedenkleistungen enthalten. Betrachtet man den Teil der Urkunde, in dem die liturgischen Leistungen beschrieben werden, so fällt die vollkommene Übereinstimmung mit den im Necrolog überlieferten Vorschriften auf: *Conuentus uero predictus tenebitur ... celebrare u[nam missam de Spiritu] sancto quamdiu predictus prior uixerit in humanis, et post eius obitus conuertetur in requiem, et erit prima collecta 'incl[ina' ...] que missa celebrabitur ... ad altare uidelicet beati Eutropii* (Z. 11-13)²⁷. Auch die Wiederholung an verschiedenen Tagen des Jahres findet im Text des Vertrages ihre Begründung; die Meßfeiern für den Prior Petrus de Varenis sollten, so wird dort ausgeführt, an bestimmten Festtagen des Kirchenjahres abgehalten werden: *in crastino estiuales festi beati Martini, et in crastino hiemalis festi beati Mar[tini ...] in festo beati Symphoriani, in festo sancti Mauricii, et in festo sancti Godegrandi* (Z. 9-10). Im Martyrolog von Saint-Martin²⁸ finden sich diese fünf Heiligenfeste zu Daten, die mit der Gedenküberlieferung des Necrologs in Einklang gebracht werden können. Lediglich der Eintrag im Necrolog zum 21. April hat keine Entsprechung unter den in der Urkunde noch lesbaren Festtagen; das läßt sich leicht erklären durch die Beschädigung des Pergamentes am rechten Rand hinter der Nennung des winterlichen Martinsfestes. Dort muß also, was vom Platz her möglich ist, ein weiteres Heiligenfest genannt worden sein. Aus Gründen, die später erläutert werden, darf hier das Fest der heiligen Opportuna angesetzt werden. Damit ergibt sich folgende Liste für sechs der Gedenktage des Petrus de Varenis:

²⁷ Zeilenzahl nach dem Original, vgl. den unten abgedruckten Text der Urkunde.

²⁸ Paris, Bibliothèque Nationale, ms. lat. 17742; JEAN VEZIN, Un martyrologe copié à Cluny à la fin de l'abbatit de saint Hugues (Hommages à André Boutemy, hg. von GUY CAMBIER [Collection Latomus 145] Brüssel 1976, S. 404-412).

Martyrolog	Urkunde	Necrolog
22. 4. S.Opportuna	[in festo] = 22. 4.	22. 4. (21.4.)
4. 7. Transl. S. Martini	in crastino = 5. 7.	5. 7.
22. 8. S.Symphorianus	in festo = 22. 8.	23. 8.
3. 9. S.Godegrandus	in festo = 3. 9.	3. 9.
22. 9. S.Mauricius	in festo = 22. 9.	22. 9.
11.11. S.Martini	in crastino = 12.11.	12.11.

Die Fixierung der Gedenktage an bestimmten Heiligenfesten spiegelt ein teilweise noch erklärbares liturgisches Programm. In der Urkunde werden als erstes die beiden großen Festtage des Patrons von Saint-Martin-des-Champs genannt. Petrus de Varenis wollte offensichtlich seine Memoria mit den Patronatsfesten verknüpfen, um an der besonderen Gnadenwirkung des Heiligen teilzuhaben. Das gilt in gleicher Weise für die Feste des heiligen Godegrandus und der heiligen Opportuna. Im Gegensatz zu den anderen genannten Heiligen gehören diese beiden nicht zum Kanon des Usuard-Martyrologs²⁹. In der in Cluny entstandenen Martyrologhandschrift von Saint-Martin sind beide von einer späteren Hand nachgetragen, wahrscheinlich in Paris selbst³⁰. Weshalb aber fordert die Urkunde gerade das Fest des heiligen Godegrandus als Gedenktermin und weshalb schlagen wir als Ergänzung der verlorenen Textstelle *in festo Sancte Oportune* vor? Beide Feste gehören nicht nur aufgrund ihrer auffälligen Überlieferung im Martyrolog zusammen. Godegrandus (oder Chrodegangus) war im 8. Jahrhundert Bischof von Séez (Département Orne)³¹, Opportuna seine Schwester und Äbtissin der Klöster Montreuil und Almenêches³². Beide genossen besondere Verehrung in der Normandie, aber auch in der

²⁹ JACQUES DUBOIS, *Le martyrologe d'Usuard. Texte et commentaire* (Subsidia hagiographica 40) Brüssel 1965, S. 262 zum 4. Juli, S. 288 zum 22. August, S. 307 zum 22. September und S. 340 zum 11. November sind nahezu textgleich mit dem Martyrolog von Saint-Martin, vgl. f. 36r, f. 46r, f. 53r und f. 63v.

³⁰ Vgl. f. 20v: *Eodem die sancte Oportune virginis*, f. 49r: *Eodem die sancti Godegrandi episcopi et martyris*. Daß diese Texte typisch für Nachträge in Saint-Martin seien, betont bereits VEZIN (wie Anm. 28) S. 412. Die Beschränkung auf Saint-Martin wird deutlich im Martyrologvergleich, REGINA HAUSMANN, *Das Martyrologium von Marcigny-sur-Loire. Edition einer Quelle zur cluniacensischen Heiligenverehrung am Ende des elften Jahrhunderts* (Hochschulsammlung Philosophie, Geschichte 7) Freiburg 1984, S. 192f. und S. 224f.

³¹ PIETRO BURCHI, Artikel: 'Crodegango' (Bibliotheca Sanctorum 4, 1964, Sp. 372f.).

³² PHILIPPE ROUILLARD, Artikel: 'Opportuna' (Bibliotheca Sanctorum 9, 1967, Sp. 1218).

île-de-France, wohin man ihre Reliquien während der Normanneneinfälle überführt hatte³³. So stand auch die Kirche von Moussy-le-Neuf schon vor der Übertragung an Saint-Martin unter dem Patrozinium der Opportuna³⁴, und erst im Zusammenhang mit dieser Schenkung übernahm man in Saint-Martin die Festtage der beiden Heiligen des 8. Jahrhunderts. Damit schließt sich die Argumentation. Der Hinweis der Urkunde auf Godegrandus führt zu Opportuna, der Patronin von Moussy-le-Neuf. Der Prior Petrus de Varenis von Moussy-le-Neuf vereinbarte mit dem Konvent von Saint-Martin, daß sein Gedenken an den jeweils doppelten Patronatsfesten beider Klöster gefeiert werden sollte. Der Bezug auf das Opportuna-Fest verbessert gleichzeitig eine in der Synopse irrtümlich vorgenommene Zuordnung für den Gedenkeintrag des Priors Petrus zum 21. April; dieser Eintrag ist unter das Datum des 22. April zu stellen und folgt damit auf den Tag genau der oben konjizierten Bestimmung *in festo Sancte Oportune*³⁵.

Nicht erklären läßt sich die Wahl der Festtage der heiligen Symphorianus und Mauricius. Wahrscheinlich führte auch in diesem Fall eine uns unbekanntere besondere Beziehung des Petrus zu den beiden Heiligen zu dieser Entscheidung. Die Vorschrift, am Fest des heiligen Symphorianus eine Gedenkmesse zu feiern, scheint nicht exakt in das Necrolog übertragen worden zu sein. Der Text mit den entsprechenden Angaben steht dort unter dem Datum des 23. August, einen Tag nach dem Festtermin. Verweiszeichen, die wie beim Fest der heiligen Opportuna auf den anderen Tag zu beziehen wären, fehlen hier; sie wären wegen des gleichzeitigen Seitenwechsels auch nicht leicht zuzuordnen. Von dieser kleinen Abweichung abgesehen finden sich die Einträge in der Necrologhandschrift genau an den in der Urkunde vereinbarten Terminen. Der Eintrag zum Tag nach dem Martinsfest im November war vom Schreiber zunächst fälschlich zum 11. begonnen worden, dann scheint dieser den Irrtum bemerkt zu haben: der Text zum 11. wurde gestrichen und zum 12. November richtig eingesetzt.

³³ Vgl. o. Anm. 32.

³⁴ Vgl. o. Anm. 8.

³⁵ Dem Eintrag ist ein mit Punkten verziertes Kreuz vorangestellt, das in gleicher Ausführung auch oberhalb des Datums zum nächsten Tag anzutreffen ist. Der Einschub des Eintragstextes zwischen den Namenreihen der Mönche und der *familiars* ließ jedoch bisher ohne Kenntnis der geschilderten Zusammenhänge eine Zuweisung des Eintrags zum 22. April nicht sinnvoll erscheinen.

Mit gleicher Präzision sind auch die Vorschriften für die Form der Meßfeier in das *Macrolog* übertragen worden. Alle sechs Gedenkeinträge, von gleicher Hand aufgezeichnet, enthalten die folgenden Einzelpunkte des Vertrages: *pitancia* im Wert von 20 *solidi* für den Konvent, Messe zum Heiligen Geist bzw. Requiem am Eutropius-Altar, die Oration '*Inclina*' als erstes Gebet³⁶. Trotz der inhaltlichen Übereinstimmung ist keiner der Einträge textgleich mit einem anderen. Nur kleine Passagen stimmen wörtlich überein und erinnern wiederum an Sätze aus der Urkunde. Man muß deshalb davon ausgehen, daß der Schreiber die Gedenktex-te jeweils formulierte, während ihm die Urkunde vorlag. Nicht übernommen wurden in den Texten zuden sechs Heiligenfesten weitere Bestimmungen des Vertrages für die Meßfeier: *missa celebrabitur cum nota immediate post primam* (Z. 13), für die Entlohnung des Subkantors: *subcantor pro suo labore habebit et percipiet per manus pictanciararii decem solidos Parisienses anno quolibet in festo hiemalis beati Martini* (Z. 14), und für die Durchführung der *pitancia* für den Konvent: [*decem solidos*] *parisienses in uino et decem solidos in piscibus* (Z. 10-11). Daran zeigt sich, wie notwendig der in jedem der sechs Texte enthaltene Hinweis auf die weiteren Bestimmungen am Schluß des Codex (*in fine huius libri*) war; offenbar mußte die *ordinatio*, also der Text der Urkunde, an jedem der sechs Gedenktage noch einmal herangezogen werden.

Nach den bisher zusammengestellten Beobachtungen darf man annehmen, daß der Konvent von Saint-Martin auch die im Stiftungsvertrag mit Petrus übernommene Verpflichtung einlöste, den Verstorbenen *in capitulo ... prope tumbam bone memorie Petri de Ruelee* (Z. 16-17) zu bestatten³⁷. Dafür stand dem Konvent eine Summe von 40 *solidi* als Aufwandsentschädigung zu, vor allem für eine eventuell nötige Überführung des Verstorbenen nach Saint-Martin.

³⁶ Letztere Bestimmung fehlt am 3.9. In der Synopse bieten die Texte zum 21.4., 23.8. und 12.11. infolge falscher Kürzelauflösung jeweils *post* statt *prima collecta*. Das zweideutige Kürzel (vgl. ADRIANO CAPPELLI, *Dizionario di abbreviature latine et italiane*, Mailand 1929, ND 1967, S. 257) kann erst in dem hier erkennbaren Zusammenhang richtig gelesen werden.

³⁷ Der Prior Petrus de Ruilée von Saint-Martin starb am 28. März 1298, vgl. *Gallia christiana* 7, Paris 1744, Sp. 531; Synopse, 28.3. Anm. 9. Das Grabmal des Petrus de Ruilée war im 17. Jahrhundert noch vorhanden, vgl. MARRIER (wie Anm. 7) S. 219. Über das Grab des Petrus de Varenis gibt es keine Nachrichten, vgl. ebd. S. 566ff., zu den Grabdenkmälern im Kapitel.

Der gleiche Betrag sollte zudem jährlich an einem weiteren, in der Urkunde nicht mehr lesbaren Termin für eine *pitancia* verwendet werden, wahlweise durfte dies auch am Todestag des Petrus geschehen: *die [.....] seu obitus dicti prioris de Monciaco conuentus prenominatus triginta solidos in piscibus et decem in uinis pro annis singulis percip[iet]*. In diesem Fall läßt sich der verlorene Termin aus dem Necrolog ergänzen. Zum 8. November wird dort in einem längeren Eintrag auf die *pitancia* in Höhe von 40 *solidi* verwiesen; an diesem Tag soll wie zu den oben genannten sechs Heiligenfesten eine Messe zum Heiligen Geist gefeiert werden, die wiederum nach dem Tode des Petrus als Requiem zelebriert werden soll, dann allerdings am Todestag selbst³⁸. Diese Bestimmungen lassen sich der vorliegenden Urkunde sinngemäß nicht entnehmen, denn dort ist die Meßfeier ausdrücklich nur für die sechs Feste vorgesehen³⁹. Andererseits sind alle Teile dieser Anweisung wörtlich einzelnen Sätzen der Urkunde entnommen, sogar die genaue Tageszeit für den Beginn des Gedenkgottesdienstes wurde dort abgeschrieben (*immediate post primam*, Z. 13). Auch dieser Gedenkeintrag wurde also mit Hilfe des Urkundentextes formuliert. Ohne Erklärung bleibt allerdings die Wahl des Termins. Ob der vorgesehene Gottesdienst nach dem Tode des Petrus wirklich zu dessen Todestag begangen wurde, kann bezweifelt werden, da zu diesem Datum (29. März) der Eintrag des Priors von Moussy-le-Neuf nicht mit den aus sieben anderen Einträgen bekannten Bestimmungen über liturgische Leistungen versehen ist. Das Necrolog von Saint-Martin meldet nur: *Obiit frater Petrus de Varenis, prior condam de Monciaco Nouo*, und hebt den Eintrag durch ein übergeschriebenes *m* hervor⁴⁰. Durch den Necrologeintrag war damit auch das Gedenken am Todestag in einer für uns unbekanntem Form gesichert. Soweit der Befund des ersten Necrologs von Saint-Martin.

Der Vergleich zwischen den Vereinbarungen der Urkunde und den Einträgen im Necrolog von Saint-Martin beweist, mit welchem Ernst und welcher Genauigkeit der Konvent bemüht war, seine Verpflichtungen zu erfüllen. Wir sind sogar in der Lage, die Praxis des

³⁸ *Memoria quod frater Petrus de Varenis dedit conuentui XL^a solidos parisienses annui redditus. Predictus uero conuentus tenetur celebrare hodie unam missam de Sancto Spiritu immediate post primam, que missa post eius obitum in requiem conuertetur die obitus sui, et ipsa die dictus conuentus dictos XL^a solidos recipiet in pitantia.* Obituaires 1 (wie Anm. 3) S. 467.

³⁹ Z. 11, *Conuentus uero predictus tenebitur in quolibet festo seu die pre-nominatis celebrare unam missam.*

⁴⁰ Vgl. dazu o. Anm. 12.

Gebetsgedenkens über einen längeren Zeitraum zu verfolgen. Wenige Jahre nach dem Abschluß des Gedenkvertrages legte man nämlich in Saint-Martin ein neues Necrolog an, das den Namenbestand des älteren weitgehend übernahm⁴¹. Vergleicht man die beiden Fassungen im Blick auf die Gedenkeinträge für Petrus de Varenis, so ergeben sich überraschende Einsichten in eine offensichtliche Neuordnung der Gedächtnispraxis. Zum 29. März findet man die Nachricht über den Tod des Petrus von anlegender Hand vor dem Eintrag Papst Martins IV. (+ 1285) vermerkt⁴². Der Konvent bewahrte auf diese Weise also das Andenken an den Todestag und betete für die so Aufgezeichneten in einer aus dem Eintrag nicht ersichtlichen Form. An den weiteren Gedenktagen für Petrus de Varenis übertrug die anlegende Hand die Vermerke für die besonderen liturgischen Leistungen jedoch nicht. Sie wurden erst später von einem zweiten Schreiber als Kopie aus dem ersten Necrolog aufgezeichnet. Die Eintragsdaten stimmen mit denen in der älteren Fassung überein, wenn man davon absieht, daß der Kopist das Verweiszeichen vom 21. auf den 22. April nicht beachtete⁴³ und den Eintrag zum 3. September unter den 2. September stellte, ohne eine Klammer zu berücksichtigen, die auf die richtige Zuordnung verweist. Die einzelnen unterschiedlichen Texte sind nahezu wörtlich übernommen worden, lediglich zum 8. und 12. November wird nach der Nennung der *pitancia* und der Messe verkürzend vermerkt *prout pluribus locis (in hoc libro) continetur*. Der Schreiber konnte sich also deutlich an die fünf vorausgegangenen Einträge erinnern, da er insgesamt nur wenige Texte in das jüngere Necrolog zu übertragen hatte.

Das zweite Necrolog von Saint-Martin wurde also nach dem Tod des Petrus de Varenis angelegt, sein Todestag wie der von mehr als 30.000 Verstorbenen aus dem älteren Necrolog sofort übernommen. Eine besondere Behandlung erfuhren dagegen die Einträge, die in einem längeren Text an die Stiftung eines Gedenkens mit außergewöhnlichen liturgischen Leistungen erinnerten, oder die sich auf Personen bezogen, denen man aus anderen Gründen ein spezielles Gedenken schuldete. Man darf annehmen, daß für die so hervorgehobenen Toten auch wirklich in besonderer Weise gebetet wurde, während für die Masse der anderen nur eine pauschale Gedenk-

⁴¹ LEMAITRE (wie Anm. 14) Nr. 1310.

⁴² Die Reihenfolge der Einträge zu diesem Tag im neuen Necrolog gibt ein anschauliches Bild der möglichen Veränderungen innerhalb von Eintragungsschichten und Gruppen (*monachi, familiares*) bei der Abschrift eines Totenbuches.

⁴³ Vgl. dazu o. Anm. 35.

leistung erbracht wurde. Vorwiegend sind es Verstorbene des 13. und 14. Jahrhunderts, denen in der Regel aufgrund eines Vertrages gegen Stiftung von Grundbesitz, Häusern, Geld oder Einkünften vom Konvent von Saint-Martin ein außergewöhnliches Gedenken zugesichert wurde. Diese Praxis verweist bereits auf den später üblichen Brauch, nur Anniversarien von Wohltätern des Klosters zu feiern⁴⁴.

Die bisherige Datierung des zweiten Necrologs von Saint-Martin-des-Champs⁴⁵ läßt sich präzisieren, so daß auch das Todesjahr des Priors Petrus de Varenis genauer bestimmt werden kann. Der Vertrag vom 9. März 1332 (Osterstil) liefert den terminus post quem für das Sterbedatum des Petrus. Der letzte datierbare Eintrag von erster Hand im Necrolog betrifft den Magister Galterus de Gamachiis, der im Jahr 1337 starb⁴⁶. Die zweite Hand kopierte wahrscheinlich gleichzeitig die Texte der Anniversarstiftungen aus dem ersten Necrolog. Der erste Nachtrag nach der Übernahme der Texte durch die zweite Hand gehört in das Jahr 1349⁴⁷. Zwischen 1337 und 1349 wurde also das zweite Necrolog von Saint-Martin angelegt; zwei Schreiber arbeiteten in dieser Zeit an der Neuordnung des Totengedenkens. Der Prior Petrus schloß den Vertrag eventuell kurz vor seinem Tode, dann wäre als Todestag der 29. März 1332 anzusetzen. Als frühes Datum kommt weiter der Zeitraum zwischen 1332 und 1337 in Betracht, da die erste Hand, die auch Petrus de Varenis eintrug, mit Sicherheit noch 1337 schrieb; der späteste Termin für den Tod des Petrus ist 1349.

Während die Bestimmungen zur Liturgie des Totengedenkens für den Prior von Moussy-le-Neuf mit Hilfe der neu entdeckten Urkunde und der Necrologien von Saint-Martin vollständig erläutert werden können, bleiben aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes der Urkunde einige Vereinbarungen zur Finanzierung dieser Leistungen ungeklärt. Grundstock der Schenkungen des Petrus de Varenis an

⁴⁴ Vgl. dazu DIETRICH POECK, *Officium fiat*. Zum Recht auf Gedächtnis in Saint-Martin-des-Champs (in diesem Band, S. 646 - 658) und LEMAÎTRE (wie Anm. 14) 1, S. 27f.

⁴⁵ LEMAÎTRE (wie Anm. 14) Nr. 1310, datiert "*après 1331*". Der genannte Eintrag zum 10. Januar bezieht sich jedoch nach dem Osterstil auf das Jahr 1332.

⁴⁶ Vgl. die von MARRIER (wie Anm. 7) S. 571 überlieferte Grabinschrift; das dort angegebene Datum 14. Oktober ist wahrscheinlich verlesen, denn beide Necrologien führen Galterus zum 18. September (= 14. Kalenden des Oktober) an; vgl. Synopse (wie Anm. 1) zum 18. September, Zeile 147 mit Anm. 9; vgl. im zweiten Necrolog f. 276r.

⁴⁷ MARRIER (wie Anm. 7) S. 568, Epitaph des Guilelmus de Mitiaco, + 3.7.1349; im zweiten Necrolog f. 237v.

den Konvent von Saint-Martin scheinen zwei Häuser zu sein, deren ehemals präzise Lagebeschreibung in einem Fall noch genau zu rekonstruieren ist (Z. 3-6)⁴⁸; die Einkünfte aus diesen Häusern sollten offensichtlich dem Konvent zukommen. Außerdem werden die Beträge von sieben bzw. vier Pfund genannt (Z. 7, Z. 18). Durch die erste Summe sollten die *pitancia* von 20 *solidi* an den sechs durch Heiligenfeste beschriebenen Gedenktagen und die Abgaben an den Subkantor finanziert werden. Die Bereitstellung von vier Pfund sollte das Begräbnis des Petrus in Saint-Martin und eine einmal jährlich zu gewährende *pitancia* in Höhe von 40 *solidi* sichern. Die noch erhaltenen Passagen des Urkundentextes zeigen deutlich, wie genau die Finanzierung einer Gedenkstiftung in dieser Zeit geregelt wurde. Sogar die Modalitäten zur Zahlung der fälligen Amortisation werden in der Urkunde genannt (Z. 8, Z. 20). Die Vereinbarung zum Totengedenken entspricht im Formular durchaus einem zeitgenössischen Kauf- oder Tauschvertrag. Die rechtliche Absicherung eines in allen Einzelheiten festgelegten Geschäfts steht im Mittelpunkt - eine Entwicklung, die für den "Austausch von geistlicher Hilfe und materieller Gabe" schon seit dem frühen Mittelalter zu beobachten ist⁴⁹. Mit keinem Wort wird der religiöse Hintergrund erwähnt, der das eigentliche Motiv zum Abschluß solcher Vereinbarungen lieferte; keine Arenga verweist auf die allgemeine Gefährdung des Seelenheils und die Rettung durch Gebet und Hinwendung zu Gott; der seit dem Frühmittelalter immer wieder verwendete Begriff *pro remedio animae* gehört nicht mehr in jedem Fall zum Formular dieser und anderer Gedenkstiftungen⁵⁰.

⁴⁸ Für das Haus *in uico Ioculatorum* wird als Nachbar die Witwe des Küfers Robertus genannt; dieses Haus in der Rue des Jongleurs, einer Seitenstraße der Rue Saint-Martin im heutigen 3. Arrondissement, wird in Steuerverzeichnissen der gleichen Zeit als Besitz des Robert le tonnelier aufgeführt, vgl. KARL MICHAELSSON, *Le livre de la taille de Paris. L'an de grâce 1313* (Acta universitatis Gotoburgensis 57) Göteborg 1951, S. 98. Die Straße gehörte 1320 zum Gerichts- und Hoheitsbereich von Saint-Martin, ADRIEN FRIEDMANN, *Paris, ses rues, ses paroisses du moyen âge à la révolution. Origine et évolution des circonscriptions paroissiales*, Paris 1959, S. 357 und S. 422. Weiteren Besitz des Klosters in der Straße nennt ein Gedenkeintrag im ersten Necrolog, vgl. Synopse (wie Anm. 1) zum 6. Oktober, Zeile 129 mit Anm. 8.

⁴⁹ ANGENENDT (wie Anm. 17) S. 171ff., S. 180, Zitat S. 193.

⁵⁰ WILLIBALD JORDEN, *Das cluniazensische Totengedächtniswesen, vornehmlich unter den drei ersten Äbten Berno, Odo und Aymard (910-954)* (Münstersche Beiträge zur Theologie 15) Münster 1930, S. 47-58. In einigen Urkunden der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts wird die Formel in Saint-Martin noch benutzt, vgl. DEPOIN (wie Anm. 7) 5, Nr. 1245, S. 97f. und Nr. 1271, S. 121. Häufiger sind die Stiftungsurkunden ohne diesen Bezug, vgl. ebd., Nr. 1199-1201, S. 66-68; Nr. 1215, S. 77f.; Nr. 1262, S. 111f.; Nr. 1274, S. 124.

Die Betonung der rechtlichen Komponente im Zusammenhang mit dem Totengedenken verweist auf die wirtschaftliche Situation der Benediktinerklöster im 14. Jahrhundert. Ein großer Teil der Einnahmen und Ausgaben des Klosters Saint-Denis bestand in dieser Zeit aus den mit Anniversarstiftungen sich ergebenden Rechten und Pflichten⁵¹. Ähnlich dürfte die Situation des Klosters Saint-Martin gewesen sein. Von Seiten der Laien ist andererseits bereits seit dem 12. Jahrhundert verstärkt der Wunsch nach einem speziellen Jahresgedächtnis nachweisbar⁵². Die besondere Form des zweiten Necrologs von Saint-Martin erweckt den Eindruck, als habe man im 14. Jahrhundert eine Reduzierung der Leistungen für die in den vergangenen Jahrhunderten angewachsene übergroße Anzahl von Gedenkeinträgen zugunsten weniger Anniversarien angestrebt, zu deren Durchführung man sich aufgrund von Schenkungen und noch fortdauernden Zinseinkünften verpflichtet fühlte⁵³.

All diese Faktoren erklären die Betonung des Rechtscharakters der spätmittelalterlichen Anniversarstiftungen. Das Fehlen einer religiösen Begründung für solche Verträge muß nicht unbedingt als Zeichen nachlassender Frömmigkeit interpretiert werden, doch der alte Gedanken des gegenseitigen brüderlichen Gebetes für Lebende und Verstorbene⁵⁴ war weitgehend einer geschäftlichen Vereinbarung des Gebens und Nehmens gewichen⁵⁵.

⁵¹ GUY FOURQUIN, Les campagnes de la région parisienne à la fin du Moyen âge, du milieu du XIII^e siècle au début du XVI^e siècle (Publications de la faculté des lettres et sciences humaines de Paris, série "Recherches" 10) Paris 1964, S. 156.

⁵² HEINRICH DORMEIER, Montecassino und die Laien im 11. und 12. Jahrhundert (Schriften der Monumenta Germaniae Historica 27) Stuttgart 1979, S. 152f.

⁵³ Dadurch wuchs gleichzeitig der Besitz der Stadtklöster vor allem an Häusern, im Gegensatz zum Landbesitz in früheren Jahrhunderten; FOURQUIN (wie Anm. 51) S. 141f., S. 338.

⁵⁴ Die Briefe des heiligen Bonifatius und Lullus 111, hg. von MICHAEL TANGL (Monumenta Germaniae Historica, Epistolae selectae 1) Hannover 1916, S. 239-243, S. 241: *hoc est, ut mutuae pro nobis nostrisque et hic viventibus et hinc obientibus interpellationes orationes missarumque remedia ... suppliciter agantur.*

⁵⁵ Zu der schon früh einsetzenden Kritik an dieser Erscheinung vgl. ANGENENDT (wie Anm. 17) S. 214-217.

Gedenkstiftung des Petrus de Varenis

Bertrandus, Prior von Saint-Martin-des-Champs, bestätigt dem Prior Petrus de Varenis von Moussy-le-Neuf die Einrichtung einer Gedenkstiftung mit siebenfacher Meßfeier pro Jahr und das Anrecht auf ein Begräbnis im Kapitel von Saint-Martin. 1332, 9. März

Original: Paris, Archives Nationales, S 1422 Nr. 51,
Maße: 289 x 252 mm, am rechten oberen Rand stark beschädigt; Rest eines Konvents(?)siegels von Saint-Martin; Datierung: Osterstil.

<1>⁵⁶ Uniuersis presentes litteras inspecturis frater Bertrandus, humilis prior sanct[i Martini de Campis Parisiensis ...]⁵⁷ <2> [...] ⁵⁸ Noueritis quod nos carissimi fratris nostri Petri de Varenis domus nostre de Monc[iaco Nouo ...]⁵⁹ <3> parisienses annui et perpetui redditus sitam Parisius in nostra iusticia et dominio scilicet super duabus domibus [...] ⁶⁰ <4> uico Jocatorum aboutissantur retro domum Johanne la tonneliere quondam uxor Roberti le tonnelier. Et [...] ⁶¹ <5> [et] ex altera domui Johannis vienburgensis Parisiensis aboutissantur retro predictae domum Johanne la tonneliere sex [...] ⁶² <6> magistri Henrici medici sitam Parisius in uico sancti Martini infra portas contiguam ex una parte domui Guil[...] ⁶³ <7> [...] ⁶⁴ uiginti solidi parisienses, quas septem libras parisienses prenomatus domnus prior emit et conuentui nostro [...] ⁶⁵ <8> annuatim de dicto tenore presentium admortizamus. De quibus septem libris parisiensibus prefatus prior coram nos [roga]uit [...] ⁶⁶ <9> quod in festis seu diebus infra-scriptis scilicet in crastino estiuales festi beati Martini, et in crastino hiemalis festi beati Mar[tini, in festo sancte Oportune,]⁶⁷ <10> in festo beati Symphoriani, in festo sancti Mauricii, et in festo sancti Godegrandi. Quolibet dierum predictorum prefatus conuen[tus percipiet decem solidos]⁶⁸ <11> parisienses in uino et decem solidos in piscibus. Conuentus uero predictus tenebitur in quolibet festo seu die prenominato celebrare u[nam] missam

⁵⁶ Zeilennummer des Originals in spitzen Klammern.

⁵⁷ Verlust von insgesamt ca. 120 mm am rechten Rand.

⁵⁸ Ein Wort ist verblaßt.

⁵⁹ Verlust von ca. 100 mm am rechten Rand.

⁶⁰ Verlust von ca. 90 mm am rechten Rand.

⁶¹ Verlust von ca. 80 mm am rechten Rand.

⁶² Verlust von ca. 77 mm am rechten Rand.

⁶³ Verlust von ca. 80 mm am rechten Rand.

⁶⁴ Ein Wort ist verblaßt.

⁶⁵ Verlust von ca. 80 mm am rechten Rand.

⁶⁶ Verlust von ca. 50 mm am rechten Rand.

⁶⁷ Die fehlenden 45 mm werden mit dieser Konjektur ausgefüllt; zum Text vgl. o. bei Anm. 30-35.

⁶⁸ Die fehlenden 40 mm werden mit dieser Konjektur ausgefüllt; zum Text vgl. o. bei Anm. 3 und Anm. 36.

de Spiritu]⁶⁹ <12> sancto quamdiu predictus prior uixerit in humanis, et post eius obitum conuertetur in requiem. Et erit prima collecta⁷⁰ 'Incl[ina] ...]'⁷¹ <13> que missa celebrabitur cum nota immediate post primam ad altare uidelicet beati Eutropii. Et tenebitur eam celebrare subcantor qui [pro tempore] <14> fuerit; qui subcantor pro suo labore habebit et percipiet per manus pictanciarum decem solidos parisienses anno quolibet in festo hiemali beati Martini. [...] ⁷² <15> tarius uero pro admortizatione predictarum septem librarum decem solidos parisienses annui census in quatuor terminis Parisius constitutus per man[us] <16> predicti pictanciarum percipiet anno quolibet et habebit. Preterea in capitulo nostro sancti Martini predicti prope tumbam bone memorie Petri de <17> Ruelee predecessoris nostri eiusdem prioris de Monciaco admonitum fauorabiliter concessimus et benigne, ut suam habeat sepulturam. Insuper <18> emendi procurandique in nostris iusticia et dominio quatuor libras terre annui census seu redditus easque dandi nostro conuentui sancti Martini predicti <19> ad usus pictanciarum annualiter concessimus ac etiam concedimus specialem per presentes dictasque quatuor libras terre dum empte fuerint exnunc [et] <20> tunc conuertunt prout nunc ea admortizamus tenore presentium adeo quod dictus conuentus dictas quatuor libras terre una cum predictis [conuentus] <21> prenominatus libere tenere leuare et perpetuo proprietate ualeat absque coactione ponendi extra manum suam. De predictis uero IIII^{or} libris terre die [...] ⁷³ <22> seu obitus dicti prioris de Monciaco conuentus prenominatus triginta solidos in piscibus et decem in uinis pro annis singulis percip[iet, ...] ⁷⁴ <23> Et pro aliis quadraginta solidis [...] ⁷⁵ tibus ⁷⁵ idem conuentus dictum priorem quandoque et ubicumque ipsum decedere contigerit d[...] ⁷⁶ <24> distet a Parisius plusquam quadraginta leucas suis propriis expensis apportare uel apportari faciet apud sanctum Martinum ipsum honorifice prout <25> decet in loco superius expresso tenebitur inhumare. Ipsaque die fiet in conuentu pitancia de piscibus et prout supriori nostro qui pro tempore fuerit <26> uidebitur expedire de uino per conuentum elargietur. Et ad omnia predicta facienda et complenda coram nobis in pleno capitulo sepe dictus conuen-<27>tus noster de nostris licentia et amicitia obligauit et promisit fideliter adimplere. In cuius rei testimonium nos una cum iam sepe dicti conuen-<28>tus nostri sigilla presentis duximus apponenda. Datum die nona mensis Marcii anno domini millesimo CCC^{mo} tricesimo primo.

⁶⁹ Die fehlenden 32 mm werden mit dieser Konjektur ausgefüllt; zum Text vgl. o. bei Anm. 3 und Anm. 36.

⁷⁰ colecta.

⁷¹ Verlust von ca. 18 mm am rechten Rand.

⁷² Verlust von ca. 20 mm am rechten Rand.

⁷³ Verlust von ca. 21 mm am rechten Rand.

⁷⁴ Verlust von ca. 21 mm am rechten Rand.

⁷⁵ Der erste Teil des Wortes ist stark verblaßt.

⁷⁶ Verlust von ca. 21 mm am rechten Rand.

Peter Johaneck, Literaturgattung und Wirkungsgeschichte. Überlegungen zur Werkbezeichnung der 'Summe' Bruder Bertholds.....	353
Ekkehard Kaufmann, Quod paganorum tempore observabant. Ist der Titel 58 der Lex Salica (Pactus) eine Neuschöpfung der Merowinger?.....	374
Wolfgang Kleiber, Terra salica: "Herrenland". Zum Rechtswortschatz am Oberrhein im Spätmittelalter.....	391
Johann Knobloch, Kleine Beiträge zur rechtssprachgeschichtlichen Wortforschung.....	401
Gernot Kocher, Friede und Recht.....	405
Gerhard Köbler, Burgrecht und diotrecht im Lichte der Interferenzforschung.....	416
Karl Kroeschell, Wahrheit und Recht im frühen Mittelalter...	455
Harry Kühnel, "... da erstach sich mit willn selber ...". Zum Selbstmord im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit..	474
Jan-Dirk Müller, Landesherrin per compromissum. Zum Wahlmodus in Ulrichs von Etzenbach 'Wilhelm von Wenden' V. 4095-4401.....	490

Zweiter Band

Franz Neiske, Rechtssicherung und Praxis spätmittelalterlicher Gedenkstiftungen. Ein Beispiel des 14. Jahrhunderts.	515
August Nitschke, Brunhilde und Hiltgund. Beobachtungen zum Verhaltenswandel der Frauen im frühen Mittelalter.....	532
Friedrich Ohly, Die Zerreißung als Strafe für Liebesverrat in der Antike und im Alten Testament.....	554
Gabriele von Olberg, Gebe, gift, gabe. Überlegungen zum Bezeichnungs- und Bedeutungswandel mittelalterlicher Rechtswörter im Sinnbereich des 'Gebens, Schenkens, Tauschens etc.'.....	625
Dietrich Poeck, Officium fiat. Zum Recht auf feierliches Gedächtnis im cluniacensischen Priorat S. Martin-des-Champs.....	646
Ingo Reiffenstein, Zur Begründung der Schriftlichkeit in deutschen Urkunden des 13. Jahrhunderts.....	659
Mechthild Sandmann, Oppido Marbourc. Zu Bezeichnungen für Orte in den Martyrologien von Saint-Airy zu Verdun.....	670
Karl Schmid, Bemerkungen zu Synodalverbrüderungen der Karolingerzeit.....	693

Wolfgang P. Schmid, Bemerkungen zum Werden des "Germanischen".....	711
Paul Gerhard Schmidt, Altercacio Cayn cum Christo. Ein Streitgespräch über die Ewigkeit der Höllenstrafen im Kontext des Descensus ad inferos.....	722
Roderich Schmidt, Zu den Bilderhandschriften der Sächsischen Weltchronik.....	742
Jutta Schmidt-Lornsen, Der Griff an den Bart - wikinger- zeitliche Bildzeugnisse zu einer bekräftigenden Gebärde..	780
Clausdieter Schott, Der 'Codex Lüzelnheimeri' - Schreiber und Auftraggeber der Breisgauer Schwabenspiegelhand- schrift.....	797
Werner Schröder, und zuckte in uf als einen schoup. Paro- dierte Artus-Herrlichkeit in Strickers 'Daniel'.....	814
Rudolf Schützeichel, Die philologische Erforschung des volkssprachigen Wortschatzes der Leges, Capitularien und Diplome.....	831
Anton Schwob, fride unde reht sint sêre wunt. Historiogra- phen und Dichter der Stauferzeit über die Wahrung von Frieden und Recht.....	846
Stefan Sonderegger, Rechtssprache in Notkers des Deutschen Rhetorik.....	870
Klaus Speckenbach, Aufruf zum Widerstand. Agitation gegen Herzog Ulrich von Württemberg in dem Traumtraktat von Alexander Seitz.....	896
Jochen Splett, Lexikalische Beschreibungsprobleme am Bei- spiel der althochdeutschen Wortfamilie swerien.....	930
Elfriede Stutz, Der 'büßende' Gott.....	944
Heinrich Tiefenbach, Edulcus, (h)idulgus, iddulcos. Zur malbergischen Glosse für die Doppelbestattung in der Lex Salica.....	957
Joachim Wollasch, Eleemosynarius. Eine Skizze.....	972
Schriftenverzeichnis von Ruth Schmidt-Wiegand. Zusammenge- stellt von Hans Höfinghoff.....	996
Alphabetisches Verzeichnis der Mitarbeiter.....	1017